

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die zwischen 2019 und 2022 durchgeführte Studie analysierte 1271 Dossiers inhaftierter Personen. Sie liefert Erkenntnisse zu den in der Strafanstalt Bellechasse konsumierten Substanzen sowie über die Situation in Bezug auf sexuell übertragbare Krankheiten:

- 167 Inhaftierte (13,14 %) konsumieren psychoaktive Substanzen in Haft.
- Cannabis wird sowohl vor (40,32 %) als auch während (89,77 %) der Haft am häufigsten konsumiert.
- Spritzen ist vor der Inhaftierung und höchstwahrscheinlich auch während der Haftdauer wenig verbreitet (2,8 %).
- Der Konsum psychoaktiver (nicht verschriebener) Substanzen hat über die Jahre abgenommen; mit Vorsicht zu betrachten, da die Anzahl durchgeführter Urintests ebenfalls rückläufig ist.
- Die Verschreibung abhängig machender Medikamente in Haft hat deutlich zugenommen (hauptsächlich Quetiapin: 2,5-mal mehr als ausserhalb des Gefängnisses). Dies lässt sich dadurch erklären, dass in Haft vermehrt psychische Erkrankungen auftreten, die eine Medikation erfordern.
- Der Anteil der Personen, die vor (9,5 %) und während (10 %) der Haft eine Opioid-Agonisten-Therapie (OAT) erhalten, ist ähnlich hoch; Methadon und Morphin retard (Sevre-Long) werden am häufigsten eingesetzt.
- 1,1 % der Inhaftierten ist HIV-positiv und 3,8 % hatten mindestens eine Hepatitis-Infektion. Allerdings fehlten in vielen Dossiers (26,4 % bis 27,9 %) Angaben zu STI-Tests.

Auswirkungen und Perspektiven: Die Studie ermöglicht einen ersten Einblick und zeigt Wege auf, wie die Leistungen und die Betreuung der Gefangenen sowie die Gesundheitsförderung im Gefängnis in Bezug auf Sucht und/oder Infektionen verbessert werden können. Dazu gehören die Einführung von Gruppentherapien zur Verringerung des Rückfallrisikos, die Verbesserung der STI-Tests und -Behandlung in Haft oder auch die bessere Vorbereitung der Haftentlassung – insbesondere durch Gespräche sowie eine Betreuung direkt nach der Haft.